

Gekämpft an zwei Fronten

von GM a.D. Klaus Listemann

Es war der **Jahreswechsel 1978/79** der uns mit seiner unerwarteten Kälte und massenhaften Schnee alle überraschte und mich vor schier unlösbare Probleme gestellt hat. In meiner Dienstzeit zuvor hatte ich noch nie so viel Schnee erlebt und Angst um die Gefechtsbereitschaft unseres Regiments. Diese Angst war jedoch unbegründet, denn an meiner Seite standen erfahrene Stellvertreter, die mit dem Phänomen Schnee in Marienberg ihre Erfahrung hatten, allen voran der Stabschef des Regiments, Major Volker Bednara.

In unserer Kaserne gingen die Lichter aus, in der Volkswirtschaft kamen ganze Industriezweige zum Erliegen und unzählige Haushalte waren ohne Heizung und Licht. Wohl dem, der noch eine Ofenheizung hatte. Ganz schnell wurde uns das Ausmaß dieser Witterungsunbilden klar, als wir den Befehl erhielten, den Kumpels in der Braunkohle zur Hilfe zu eilen.

Wie war die Situation zu diesem Zeitpunkt ?

Ein Teil der Soldaten, Uffz. und Offiziere befanden sich im wohlverdienten Festtagsurlaub und wir, die am Standort geblieben waren, hatten es uns gerade zur Silvesterparty gemütlich gemacht. Plötzlich galt es zu entscheiden, wen können wir zu den Kohlekumpels schicken und mit welchen Kräften können wir die Gefechtsbereitschaft des Truppenteils aufrechterhalten. Es blieb wenig Zeit zum Überlegen, denn die ersten Armeeangehörigen wurden noch in der Silvesternacht in den Raum Senftenberg verlegt.

Die vordringlichsten Aufgaben in den ersten Stunden des neuen Jahres waren für beide Bereiche gleich. Es galt den Weg frei zu schaufeln um an die Produktionsstätten in der



Kohle und an die Gefechtstechnik in der Kaserne in Marienberg zu gelangen.

Von Anbeginn spürte man, ob in der Volkswirtschaft oder im Regiment, eine enorme Einsatzbereitschaft aller Armeeangehörigen und Zivilbeschäftigten unter äußerst schwierigen Bedingungen alle gestellten Aufgaben zu erfüllen. Man kann sich nur verneigen vor so viel Einsatzbereitschaft. Den Berufssoldaten sei an dieser Stelle besonders gedankt, sie haben in dieser Zeit Familie und persönliche Belange bewusst hinten angestellt.

Nachdem die **zweite Front „Angriffsziel Kohleförderung“** erfolgreich eröffnet wurde, mussten wir als Regimentsstab die Fronten, situationsbedingt, begradigen. denn auf unser Truppenteil wartete eine weitere, für uns nicht zu unterschätzende Aufgabe, die **Inspektion im März 1979 durch das MfNV, für deren Vorbereitung im Vergleich zu vorangegangenen Jahren weitaus weniger Zeit zur Verfügung stehen würde !**

In dieser Situation haben wir also das gemacht, was wir als Offiziere des Regimentsstabes im Studium gelernt hatten, die **Arbeiten des Kommandeurs nach Erhalt der Aufgabe**.

- Welche AA müssen ausgetauscht werden
- Welche geschlossenen Einheiten, die am besten ausgebildet waren können den Einsatz in der VW, nach Rückkehr, am besten kompensieren (wir wussten zu diesem Zeitpunkt ja noch nicht wie lange der Einsatz in der VW erforderlich ist)
- Wie muss die Gefechtsausbildung neu organisiert werden und mit welchen Einheiten gehen wir in die Inspektion (wenn man uns denn entscheiden lässt), und es herrschte ja immer noch tiefster Winter.

Wir waren uns einig, schon am 3.und 4. Januar den ersten Austausch in der VW vorzunehmen. Wir verlegten geschlossene Einheiten, die aus dem Festtagsurlaub zurückgekehrt waren, in die Einsatzgebiete, präzisierten die Pläne der Gefechtsausbildung und begannen, neben der Beseitigung der Witterungsunbilden, uns so gut es ging auf den Höhepunkt eines jeden TT, die Inspektion, vorzubereiten.

Wenn ich hier von der Beseitigung der Witterungsunbilden spreche, meine ich,

- Freischaufeln der Technik, die zur Ausbildung benötigt wird
- Herstellen der Funktionstüchtigkeit der Schießplatzanlagen
- Schaffen von Bedingungen die eine Ausbildung im Gelände ermöglicht u.a.m.

Das unser gefasster Entschluss richtig war, sei an anderer Stelle erwähnt.

Aber noch einmal zurück in die VW. Dezentralisierte Unterbringung, fehlende winterfeste Bekleidung, veraltete Arbeitsgeräte, Arbeit in 3 Schichten machen deutlich unter welchen anfänglichen Schwierigkeiten, höchste Arbeitsergebnisse erzielt wurden.

Ich spreche bewusst von anfänglichen Schwierigkeiten, die in den Folgetagen Schritt für Schritt behoben wurden. Besonders hervorheben möchte ich die ausgezeichnete Verpflegung. Als Anmerkung sei mir erlaubt, die Meinung vieler AA wiederzugeben, die da lautete „ wir sind nicht kaserniert untergebracht und können uns, so es unsere Schicht erlaubt, auch das eine oder andere Bierchen genehmigen“

Die Leistungen unserer AA wurden u.a. mit einem Besuch des Chefs der PHV, **Generaloberst Heinz Keßler bei seinem Besuch im Tagebau Meuro** anerkannt, als er die

Einsatzbereitschaft hören unseres Max-Roscher“

Auch der MfNV **Heinz Hoffmann** Einsatzkräfte des deren Arbeit. Ich dem ich dem Stand der Arbeiten nette Begegnung seiner Begleitung. fragte der Minister, Nähe eine Gastman da Sauerkraut essen kann!



vorbildliche der Ange-Truppenteils „ hervorhob.

Armee general besuchte die MSR und lobte hatte, nach Minister den meldete, eine mit ihm und Ungeplant wo es in der stätte gibt, ob und Haxe Schnell war

diese gefunden, das Essen war ausgezeichnet und bei einigen Gläsern Wodka wurden dann noch Kampflieder in froher Runde gesungen. Zufrieden, ging es für mich zurück nach Marienberg, denn nun galt es sich auf den Hauptschwerpunkt zu konzentrieren.

Im Standort führten wir die politische- und Gefechtsausbildung nach präzisiertem Programm weiter. Da wir nicht wussten, wer zu welchem Komplex inspiziert werden soll, konzentrierten wir uns auf die Hauptausbildungszweige Taktik, Schießausbildung und Politischulung. Die Erwartungshaltung in unser Truppenteil war sehr groß, denn erreichen wir nicht mindestens die **Note „gut“**, ist ein gutes Ergebnis der gesamten 7.PD in Gefahr.

Dieser Verantwortung waren sich die Kommandeure aller Stufen wohl bewusst und die Soldaten und Zivilbeschäftigten stellten sich voll hinter unsere Forderungen. Im März war es dann soweit. Ich verlegte planmäßig mit zwei MSB zum **TÜP LIEBENWERDA** und begann mit der Vorbereitung der Btl.-Übungen. Plötzlich die Information, die **taktische Übung des II. MSB, geführt von Major Wolfgang Rönisch, geht in die Wertung der Inspektion**. Da stand ich nun auf dem Feldherrenhügel, hatte in meiner Dienstzeit noch keine Btl.-Übung geleitet, und war mir auf einmal der Verantwortung bewusst. Nur wenn ich gut führe und die Truppe setzt

meinen Entschluss um, kann am Ende nicht ausbleiben. Der Offizier und volles Vertrauen in konnte die TÜ, das Angriff mit der **Note „gut“** Übrigens musste der taktischen teilweisen Spezialziehen bei der sich unter Leitung des



mit guten Ergebnissen der Übung der Erfolg K-MSB, ein erfahrener Vorgesetzter hatte seine Unterstellten. So verstärkte MSB im Gefechtsschießen, mit eingeschätzt werden. sich das Btl. während Handlungen einer behandlung unter die chem. Dienste Oberoffiziers, Major

Grille, ein besonderes Lob verdienten. **Mit dieser Note „gut“ war der Grundstein für ein gutes Ergebnis des TT gelegt.** Im Objekt waren die Anstrengungen nicht minder groß und die überprüften Einheiten erreichten in der Politischen Schulung, in der Taktik, Schießausbildung und Spezialausbildung gute und sehr gute Ergebnisse. Dafür galt allen AA und Zivilbeschäftigten Dank und Anerkennung.

Besonders hervorzuheben waren die Leistungen der 2. MSK, KC Oltn. Pusch, die Abtr. BC Major Schuffenhauer, die PALBtr., BC Hptm. Lüderitz und die Note sehr gut von zwei Schulungsgruppen in der GWW.

Zwei Episoden am Rande seien noch erwähnt.

Generalleutnant Martin Bleck, seinerzeit Chef der Verwaltung Inspektion besuchte uns. Als ich ihn empfangen habe und einen Vorschlag zur Begehung unserer Kaserne vorschlug entgegnete er mir sinngemäß „mein Freund, wo ich in dieser Kaserne schon überall gewesen bin, hast du in der kurzen Zeit, als K-MSR, die Stiefel noch nicht auf den Erdboden gesetzt!“ Ob er damit wohl recht hatte?

Und eine 2. Episode. Die Küche des TT, immer eine Bank zum Vorzeigen, wurde kontrolliert und es wurde **eine** leere, stinkende Fischbüchse gefunden. Diese Fischbüchse sollte am Ende unsere Leistungen so negativ beeinflussen, dass man die gute Note des TT in Frage stellen wollte. Die Vernunft hat am Ende gesiegt, die **Gesamtnote „gut“** für das MSR stand fest, die Erwartungen, die an uns gestellt wurden, haben wir kollektiv erfüllt.

Das Regiment wurde am Ende des Ausbildungsjahres, am 29. September 1979, dem 30. Jahrestag der Gründung der DDR, mit einem Ehrenbanner des ZK ausgezeichnet.

Ich bin stolz, dass ich Kommandeur des Truppenteils „Max Roscher“, war und bin mir bewusst, ohne meine Stellvertreter, den Kommandeuren der Einheiten, den Stabsarbeitern, Unteroffizieren und Soldaten, sowie den Zivilbeschäftigten des Truppenteils wären solche Ergebnisse nicht möglich gewesen. **Danke für die Unterstützung!**